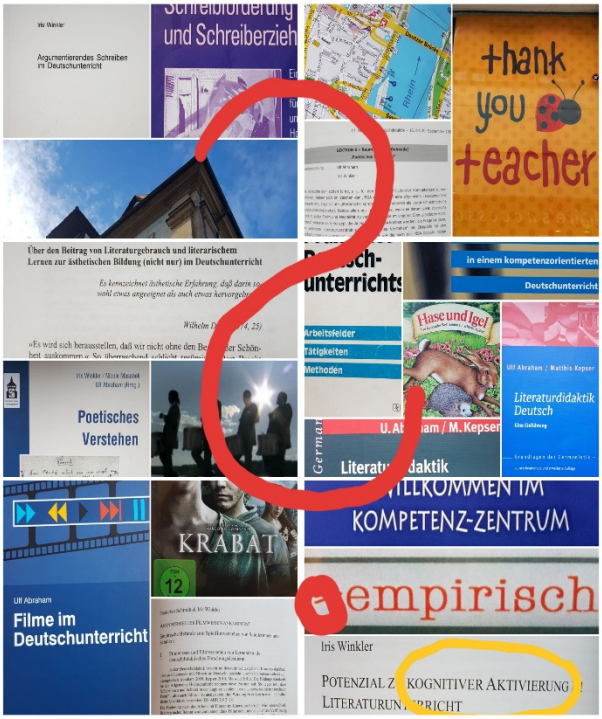
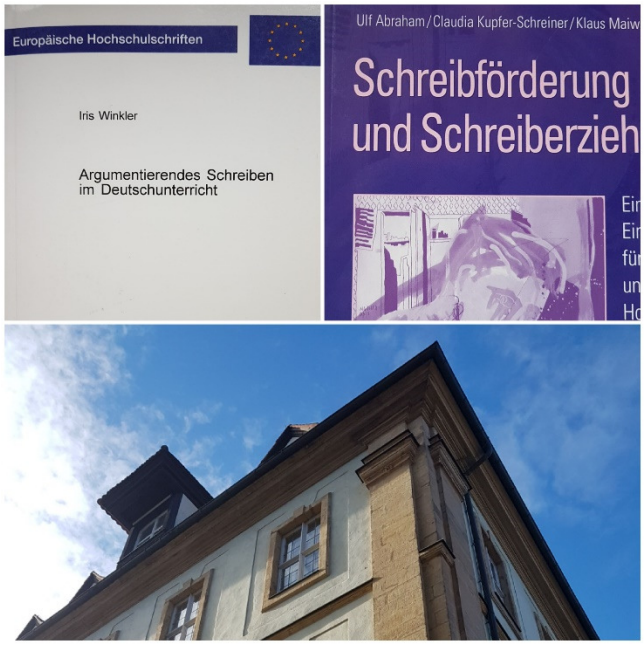
Festschrift Ulf

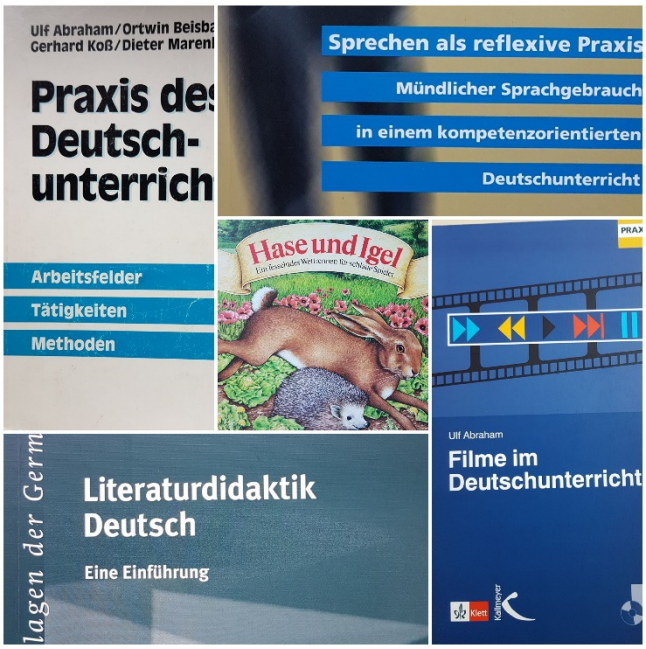


[1_Fragezeichen]
Lieber Ulf,
etliche prägende Eindrücke, Wegmarken und Impulse auf meinem Weg als Deutschdidaktikerin sind mit dir verbunden. Einige dieser Punkte habe ich für dich zusammengetragen. Das Ganze funktioniert ein wenig wie ein Memory-Spiel: Dreh die Bilderkarten per Klick um und erinnere dich. Und es funktioniert doch auch ganz anders: Es geht nicht nur ums Wiedererkennen, sondern auch ums Ander(e)s-Sehen, vielleicht auch ums Involviertsein und – irgendwann, bei Gelegenheit – um Anschlusskommunikation.
Viel Spaß wünscht dir Iris

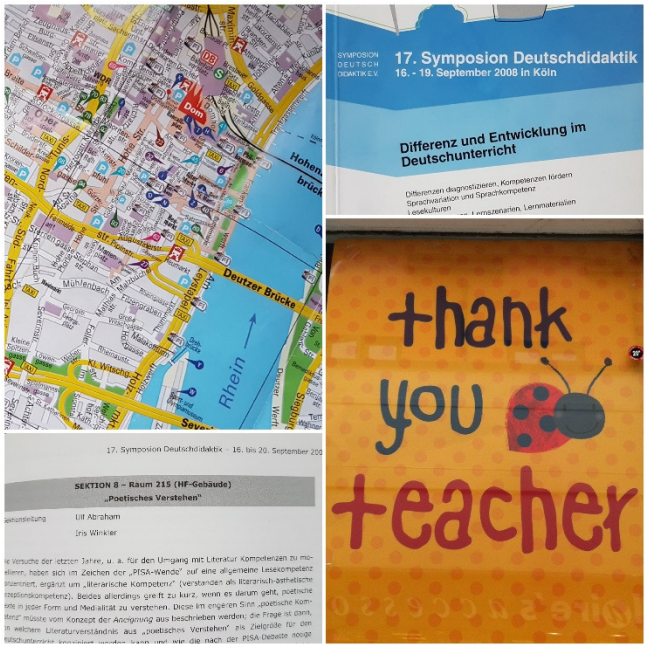
[2_U5]
„An der Universität 5“ haben sich irgendwann zwischen 1989 und 1993 unsere Wege das erste Mal gekreuzt, ohne dass du das bemerkt haben dürftest. Beide waren wir hier zeitgleich auf jeweils eigene Weise mit unserer Qualifikation beschäftigt – du als Wissenschaftlicher Assistent in der Deutschdidaktik, ich als Studentin im Fach Deutsch mit Berufsziel Lehrerin. In einem Seminar sind wir uns nicht begegnet, auf dem Flur ganz oben unterm Dach in U5 aber sehr wohl. Da in Bamberg um 1990 das Studieren übersichtlich war, wusste ich: Das ist doch „der Abraham“…



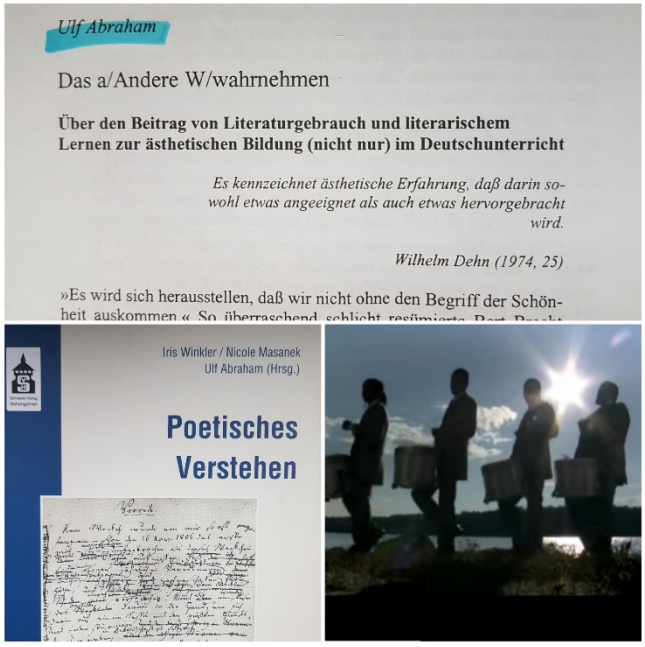
[3_Schreibförderung]
„Schreibförderung und Schreiberziehung“ ist für mich ein besonderer Band, nicht nur weil einer meiner ersten Artikel darin erschienen ist. In dem Artikel konnte ich konzeptionelle Ergebnisse meiner Dissertation vorstellen. Im Vorfeld hatten du und andere Schüler*innen Ortwin Beisbarts eine Tagung in Bamberg („An der Universität 5“…) zum Thema des Bandes veranstaltet. Auch mich hattet ihr zum Vortrag eingeladen. Beides, diese Einladung zum Vortrag und die Gelegenheit zur Publikation, habe ich als große Chance erlebt. Heute würde ich sagen: Das war Nachwuchsförderung!



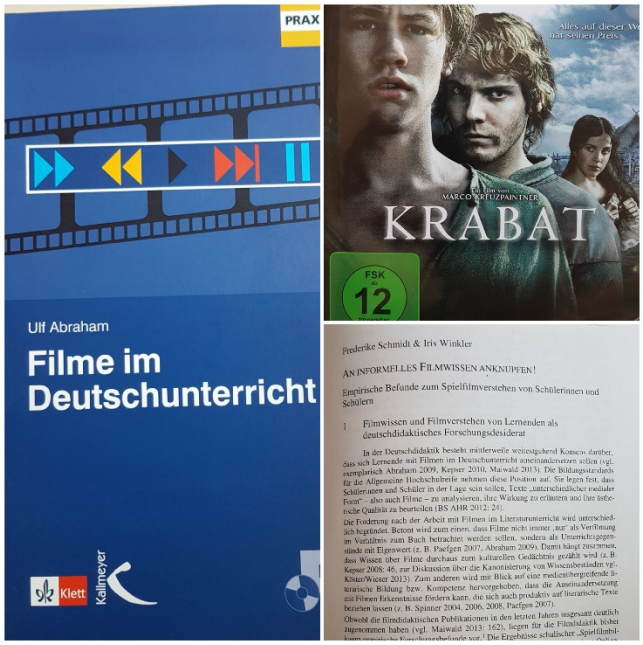
[4_Hase_und_Igel]
In meiner gesamten Zeit als Deutschdidaktikerin hat es nicht viele Themen gegeben, die du nicht schon vor mir angepackt hattest. Ein bisschen war es wie bei Hase und Igel (ein schräges Bild, zugegeben): Wo ich auch anfing zu lesen, Ulf Abraham war schon da. In aller Regel führen und führten meine Überlegungen also auch über die Lektüre deiner Texte. Das war instruktiv, manchmal auch provokativ für mich, auf jeden Fall aber ‚kognitiv aktivierend‘ – und du weißt ja, dass das ein Kompliment ist, wenn *ich* das schreibe.



[5_SDDKöln]
Hoch geehrt habe ich mich gefühlt, als die Anfrage kam: Ob ich mit dir eine Sektion beim SDD leiten wolle? Ich musste nicht lange überlegen. Das war für mich als Nachwuchswissenschaftlerin die ‚Eintrittskarte' in innere Kreise der Deutschdidaktik. Mit dir und anderen der Großen der Zunft saß ich plötzlich am Tisch. Unsere Sektion hieß „Poetisches Verstehen" – das Konzept war von dir, die Lerngelegenheiten auf jeden Fall bei mir. Getreu dem Prinzip des Scaffolding hast du mir Kniffe der Sektionsleitung vermittelt und mich vor Fallstricken bewahrt. Thank you, teacher!



[6_PoetischesVerstehen]
Der Band „Poetisches Verstehen" resultierte aus unserer Sektion beim SDD in Köln. Für mich ist das Buch eine wichtige Wegmarke. Im Team mit dir und Nicole Masanek habe ich meine ersten Lernerfahrungen als Herausgeberin gemacht. Außerdem geht mein Beitrag im Band auf mein Vorsingen in Oldenburg zurück, das in vielfacher Hinsicht folgenreich für mich war. Dein Artikel „Das a/Andere W/wahrnehmen" übrigens, der, wenn ich es richtig sehe, eine wesentliche Vorüberlegung für das Konzept des Poetischen Verstehens war, ist ein Beitrag, den ich immer wieder neu und mit Gewinn lese.



[7_Krabat]
Unsere Krabat-Studie ist ein Beispiel dafür, wie deine Arbeit die Forschung in meinem Team angeregt hat. Die Methode des Filmgesprächs – bei dir eine Lernform – haben wir uns (mit allen damit verbundenen Limitationen) als Forschungsmethode ausgeliehen. Und dass wir überhaupt so erpicht darauf waren, empirisch an die Untersuchung des Filmverstehens von Schülerinnen und Schülern heranzugehen, hatte auch etwas mit (nicht nur) deinen Vorarbeiten zu tun. Diese sind konzeptionell inspirierend, lassen aber – zum Glück! – auch noch viele Forschungsfragen offen.

[8_Reibungspunkte]
Es ist nicht so, dass wir in allen deutschdidaktisch relevanten Fragen einer Meinung wären. In manchen Punkten vermute ich den Dissens eher, in manchen ist er offen zu Tage getreten, in manchen habe ich mich explizit an deinen Positionen abgearbeitet. Ich finde es wichtig, dass es in diesem Sinn Vielfalt und Diskurs in der Deutschdidaktik gibt. Denn auch für uns Wissenschaftler*innen gilt doch, dass ganz wesentliche Prozesse erst „durch *Differenzerfahrungen* ausgelöst und vorangetrieben“ werden, wie du es formuliert hast.

[9_Freiheit]
Eines gibt es immer, wenn man eine Professur leitet: Viel (zu viel) zu tun! Jetzt brichst du auf in Richtung Freiheit. Etliche Verpflichtungen weniger und Zeit zu haben, für die Dinge, die dir wirklich wichtig sind: Das ist die schönen Aussichten. Wieviel Deutsch(-Didaktik) und was sonst du wählst, welche Richtung du auf dem kommenden Wegstück einschlägst – das liegt ganz bei dir. Ich wünsche dir von Herzen alles Gute!